



Artenvielfalt statt Artensterben –

Zu diesem Thema sprach Franz Schneider (NABU) bei einer gemeinsamen Veranstaltung des NABU Müllheim-Nördl. Markgräflerland und des Bündnis 90/Die Grünen OV Müllheim-Neuenburg und Umgebung in der Pizzeria Villa Plön in Neuenburg.

„Es gibt immer weniger Vögel und Insekten und wenn man mal einen Schmetterling zu sehen bekommt, ist das schon eine Seltenheit“, sagte Dora Pfeifer-Suger vom grünen Ortsverbandsvorstand bei der Begrüßung. Teilweise gäbe es bereits Probleme bei der Bestäubung von Obstbäumen und Früchte tragenden Sträuchern. Der Verlust an Lebensraum durch den Flächenverbrauch für Straßen, Wohn- und Gewerbegebiete und der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft, aber auch in Hausgärten und auf öffentlichen Flächen zeigten deutliche Auswirkungen.

„Was ist los mit der Natur? Was ist dran am Artensterben? Geht es uns was an? Soll und kann man etwas dagegen tun?“ Mit diesen und weiteren Fragen eröffnete Franz Schneider (NABU) seinen Bildervortrag mit Aufnahmen von Vögel und Insekten.

„Die Stunde der Gartenvögel“, eine langjährige Aktion des NABU, bei der die Bevölkerung aufgefordert wird an einen bestimmten Tag eine Stunde die Vögel im Garten zu zählen, habe in 2017 ein Rückgang um insgesamt 16 Prozent gegenüber 2016 und 15% weniger als im langjährigen Durchschnitt. Meisenarten seien um ca. 40 % weniger gezählt worden, Mauersegler und Mehlschwalben um 30%. Festgestellt worden seien kontinuierliche Rückgänge bei Amseln, Grünfink, Hausrotschwanz, Stieglitz u. a.

„Früher häufige Arten wie z. B. Schwalben, Star, Rebhuhn, Feldlerche, Braunkehlchen, Turteltauben, Wendehals, Kuckuck und viele mehr, sind heute im Sinkflug“, berichtet Franz Schneider. Seit 1970 seien eine ganze Reihe Brut-Vogelarten hier in unserer ausgestorben. U. a. nannte er die Korn- und Wiesenweihe, die Zwergdommel, den Flussläufer, die Haubenlerche, die Krickente und den Ziegenmelker. Für den Rückgang der Biodiversität gäbe es viele Ursachen, so Franz Schneider. Starke Veränderungen in der Landschaft z. B. durch Flurbereinigungen, Monokulturen, immer größere Parzellen, fehlende Randstrukturen wie Hecken und Grünstreifen und der Verlust von Biotopen. Die zunehmende Intensivierung und der Einsatz von Dünger und Pestiziden, immer mehr mit Folien abgedeckte Äcker und immer weniger blühende Wiesen seien weitere Ursachen für den Rückgang von Insekten und Vögeln. „Dies ist eine Folge der EU-Landwirtschaftspolitik“, so Franz Schneider. Aber auch der Flächenverbrauch und die Zerschneidung durch Straßenbaumaßnahmen hätten einen erheblichen Anteil am Rückgang von Natur.

„Noch dramatischer ist das Verschwinden von Insekten“ lautete die Einleitung. Zum zweiten Themenschwerpunkt des 90minütigen Vortrages. Von Vielen direkt wahrgenommen wird das Verschwinden von Bienen und Schmetterlingen. Vom Rückgang betroffen ist jedoch eine Vielzahl von Arten, die aber meist nur von Kennern wahrgenommen wird. Die große Bedeutung von Insekten im Gefüge der Natur ist kaum bekannt und findet wenig Beachtung. Ganz wichtig ist aber die kostenlose Bestäubungsleistung vieler Insekten, besonders der Honig-, Wildbienen und Hummeln für uns Menschen, denn ohne sie wären unsere Obsternten viel geringer. Hier ist ganz klar der Einsatz von Pestiziden eine bedeutende Ursache für den Rückgang von Insekten verantwortlich.

Lässt sich das Blatt wieder wenden? Kann der Artenschwund gestoppt werden? Diese Fragen standen nach dem Vortrag im Raum.

Einige Antworten: Flächenverbrauch stoppen, Änderungen in der Landwirtschaftspolitik, auf Pestizide verzichten, Beim Einkauf die drei Schlagworte regional, saisonal und ökologisch beachten.

Für Rückfragen: Franz Schneider, Tel.: 07633 7471 Dora Pfeifer-Suger, 07631 173657